

Wanted: Mezzo-Sopranistin Rätseln mit Reger Nr. 27

Geboren wurde sie am 23. Mai 1882 in Bremen. Beide Eltern hatten ein Engagement am dortigen Stadttheater (Bass-Bariton bzw. Sopran), 1883–93 dann an jenem in Hamburg. In jungen Jahren trat sie schauspielerisch in Erscheinung. So verkörperte sie im April 1900 das Lieschen in der Soloscene *Die letzte Puppe* von Albert Traeger. „Entzückender vorgetragen kann man sich diese allerliebste Dichtung garnicht denken“, urteilte der Beobachter des *Hamburger Fremdenblatts*. Doch sie entschied sich für eine sängerische Karriere. Ihren ersten professionellen Gesangsunterricht erhielt sie wohl 1905 bei Mathilde Marchesi in Paris, später war sie, wie ihr jüngerer Bruder Hans und etwa die Altistin Lula Mysz-Gmeiner, Schülerin des legendären Liedsängers Raimund von Zur Mühlen in London, außerdem von Monika Hunnius in Riga.

Bei einem ihrer ersten Auftritte am 6. Februar 1907 in Hamburg zeigte die „mit einer prächtigen Stimme ausgerüstete“ Novizin (*Musikalisches Wochenblatt* vom 13. Juni 1907) bereits ihre Vorliebe für die deutsche Romantik wie auch für russische Gesänge, besonders die Kinderlieder von Modest Mussorgski. Ob sie wiederum Regers ersten Auftritt in Hamburg am Tag zuvor miterlebt hatte, ist nicht bekannt. Im Dezember 1909 bescheinigte ihr der Kritiker des *Musikalischen Wochenblatts* eine „frische klangvolle Sopranstimme“; diese „bewährte auch diesmal ihre vorzügliche Schulung im Forte wie in den zarten Nuancen des Piano. Auch glockenreine Intonation trat wiederum besonders hervor.“ Bis 1911 hatte sich die „intelligente Sängerin von großem Können“ (*Hamburger Echo* vom 30. September 1910) einen hinreichend guten Ruf erworben, um es wagen zu können, am Tag nach einer Trauerfeier für Gustav Mahler einen Liederabend im Wiener Bösendorfer-Saal zu geben.

Ab Ende 1913 sind Aufführungen Reger'scher Werke durch sie nachgewiesen, u.a. von *An die Hoffnung* op. 124 in Altona (hier auch der vollständige V. Band der *Schlichten Weisen* op. 76), Den Haag und Amsterdam; spätestens zu dieser Zeit war sie mehr Mezzo- als Sopran. 1916 nahm sie an diversen Reger-Gedenkfeiern etwa in Heidelberg und Baden-Baden teil. Aber auch für andere zeitgenössische Komponisten setzte sie sich ein, etwa für den wohl von Reger geförderten Edmund Schröder, der nicht nur musikalisch aktiv war, sondern 1919 auch eine Reger-Plakette in Gips schuf, sowie für Eduard Erdmann, dessen *Sechs Lieder* op. 3 sie 1916 in Berlin zur Uraufführung brachte; Erdmann dankte es ihr ganz regerisch mit einer Widmung. Auch wenn sie mit Reger selbst (Stand: heute) nie gemeinsam aufgetreten ist, konzertierte sie um den Jahreswechsel 1916/17 immerhin mehrfach mit Fritz Stein, der zu dieser Zeit an der Westfront den Kriegsmännerchor Laon leitete: „Wie die Solofrauenstimme a capella mit den Worten «Vom Himmel hoch da komm ich her» in die Halle der ungeheuren Kathedrale flutete, war ein ergreifender Augenblick. [...] Das Hirtenlied «Ihr Hirten erwacht» in Reineckes Bearbeitung und das wundersame Wiegenlied Max Regers «Maria sitzt am Rosenhag» waren Perlen im reichen Liederkranz der Solistin.“ (*Kriegszeitung der 7. Armee* vom 31. Dezember 1916)

1922 trat sie in Berlin in einem Konzert der fortschrittsorientierten Novembergruppe auf. Zu dieser Zeit ist zumindest ihr Mann, den sie während des Studiums bei Zur Mühlen kennengelernt hatte, mit Doppelnamen im Personenteil des Berliner Adressbuchs nachweisbar. Überdies waren sie beide zeitweise Mitglieder des Ludwig Hess-Vokalquartetts. Spätestens ab 1914 gaben die beiden auch zahlreiche gemeinsame Konzerte, wie etwa einen Brahms-Abend Anfang des Jahres im Beethoven-Saal: „Es war ein großer Genuß, die große Kultur der beiden Stimmen zu bewundern.“ (*Norddeutsche Allgemeine Zeitung* vom 1. Februar 1914). Nach dem Ende ihrer aktiven Karriere lehrte sie in der Hauptstadt von 1935 bis 1945 Gesang an der Musikhochschule.

Ihre Schülerin Dorothea Ammann-Goesch berichtet: „Als ich nach dem Krieg wieder nach Berlin kam, erzählten mir meine Eltern etwas ganz Tragisches. Dieses Ehepaar [...] hatte während der ganzen Nazi-Zeit eine junge Jüdin in ihrem Haus versteckt. Ich kannte sie gut, ich hatte keine Ahnung. [...] Und als ich nach Berlin kam, [...] erfuhr ich, daß, als die Russen Berlin einnahmen, in dem Hause X russische Offiziere eindringen und glücklich empfangen wurden, als Schluß dieser Nazizeit, und sie haben etwas getrunken zusammen. Und plötzlich stürmten betrunkene russische Soldaten diese Villa und erschossen beide, das Ehepaar und die jüdische Dame, die bei ihnen wohnte.“

Dies geschah am 26. April 1945. Am Vortag hatte die Berliner Morgenpost noch getitelt: „Die kämpfende Hauptstadt des Reiches trotz mutig dem Ansturm der Sowjets“.

Christopher Grafschmidt



Sie wissen, um wen es sich handelt?

Dann senden Sie die Lösung bis zum 31. August 2026 an ochsmann@max-reger-institut.de. Unter den richtigen Einsendungen wird dieses Mal ein Paket von drei CDs verlost, und zwar die Gesamteinspielung von Max Regers Werken für Männerchor mit dem Ensemble Vocabella Limburg, Vox Quadrata und der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter der Leitung von Tristan Meister, erschienen beim Label RONDEAU.

Die Auflösung des Rätsels aus den *Mitteilungen* Nr. 48 lautete „Maria Wilhelmj“. Herausgefunden haben das Hannelore Hartenstein, Sue Hartmann, Ralf Lützelschwab und Albert Raffelt. Ausgelost wurde Ralf Lützelschwab. Viel Freude mit der CD von Frauke May-Jones und Bernhard Renzikowski.